







3.
D. Johann Friedrich Wäners
Ihres Königl. Majest. in Schweden über
Derо gesamte Deutsche Provincien Ober-
Kirchen-Raths und der Heil. Schrift
Profess. Publ.

Anweisung

Zum

Recht Lutherischen Gebrauch
Des Heiligen

Psalter=Buchs/

Sammt einer Vorrede

An alle STUDIOSOS THEOLOGIAE

Ihro Königl. Majestät von Schweden
Landes-Kinder in Deutschland

Sich von

Herrn M. AUG. HERMANN. Brandens

P. P. und Pastoris Glauch. Observationibus Biblicis
nicht verleiten zu lassen.

HAMBURG / bey Benjamin Schillern / 1695.

Denen

So unter den Scepter des grossen
Evangelischen Monarchens
CAROLI des **XI.**
Der Schweden/Bothen und Wen-
den Königes/ꝛ. ꝛ. ꝛ.

In Deutschland entweder geboren oder der
Kirchen und Schulen dienen wollen

Besamten Herrn

STUDIOSIS THEOLOGIAE

Wüntschet

Von dem Gott unsers Herrn Jesu
Christi / den Vater der Herrlichkeit / den
Geist der Weisheit und der Offenbah-
rung / zu sein selbst Erkänntniß und erleuch-
tete Augen ihres Verständnißes

Johann Friedrich Mayer / D.



Beliebte Freunde und Söhne!

J. I.

DS hat mich die Sorge / wie die
Andacht meiner Zuhörer / als auch der war-
thafftige rechtschaffene Christen Wandel bey
ihnen möchte befodert werden / und die Hochachtung der
unvergleichlichen unschätzbahren Bücher unsers seel. Va-
ters Lutheri, dahin gebracht / daß ich mit einzelner Heraus-
gebung / derer zu meinem Zweck dienenden kurzen Schrif-
ten / die Leser zum lesen desto freudiger / und die Erhand-
lung desto leichter mache / bis endlich zu einer vollständigen
Lutherischen Haus-Bibliothek diese meine Arbeit
gebracht werde. In welcher Absicht ich auch / die mit gros-
sen Geist und Weisheit außgezogenen Summarien
des Heiligen Psalm Buchs / und Anweisung / in welches
Hauptstück des Catechismi ein jedes von den Heiligen
Liedern Davids gehöre / dieses unsers Seel. Vaters Lutheri,
samt des standthafften Bekenners der Evangeliz-
schen

X 2

schen

schen Wahrheit Selnecceri Psalter Gebeth / und
des frommen Lehrers Razii Unterricht / wie ein jeder
Mensch nach Stand / Alter / Geschäften / das Psalter
Buch gebrauchen könne / durch den öffentlichen Druck
wiederholet habe. Es füget sich aber durch Gottes Schi-
ckung / daß da der Seel. Vater Lutherus diesen seinen Sum-
marien eine Vorrede / von Dolmetschen und denen unzei-
tigen Tadeln seiner Dolmetschung / gegeben (welche
ihr auch hiebey gleich zum Anfang findet) die er recht gründ-
lich und für den Angesicht der Kirchen beschämte; und der
Drucker damit umgehete / daß mir zu Handen kommen
Herrn M. Aug. Hermann Franckens Observa-
tiones Biblicæ, oder Anmerkungen über einige
Orter H. Schrift / darinnen die teutsche Über-
setzung des Seel. Lutheri gegen den Original
Text gehalten und bescheidenlich gezeiget wird /
wo man dem eigentlichen Wortverstande näher
kommen könne / solches auch zur Erbauung in der
Christl. Lehre angewendet / und im Gebeth ap-
plicirt wird / ausgefertiget im Januario 1695.
Halle in 12. In welchen der Seel. liebe Vater Lutherus
wegen seiner Dolmetschung über das Neue Testament /
unter den Schein der grösssten Andacht und Erbauung des
Christenthums / verdächtig gemachet / und alle Monathen
dergleichen Tadelung des Seel. Mannes / dem Leser in die-
sen Jahre versprochen wird.

S. 2.

§. 2.

Nachdem ich nun solche Schrift wolbedächtigt durchgelesen/ in des HErrn Furcht überleget / und mit Schmerzen befunden / wie Satanas abermahl / unter den Schein der grösssten Andacht und Heiligkeit die arme bedrängte und sonst überall verfolgte Evangelische Kirche in Unglück bringen / ihre Zungen / mit welchen sie bishero in des HErrn Gemeine den Sinn des Geistes Gottes gemäß aus der Schrift einmüthig geredet / verwirren / un̄ ein Babel daraus machē wollen / nachdem er schon durch Beringachtung und Stärkung der Symbolischen Glaubens-Bücher / Verlachung des Religions-Endes angefangen / so daß man siehet / wie dieser listige Geist / so die sogenannten Pietisten treibet / immer von einer Stufen auf die andere steigt / und sich / wann ihm eines gelungen / des andern bald unterfange: Als habe ich vermöge meines Amptes / und der Verantwortung / die ich Gott / der wahren Kirche und meinem Allergnädigsten Könia schuldig bin / euch meine geliebte Freunde und Söhne / (von welchen die Christliche Kirche / nach dem Tode treuer Wächter sich muß die Hoffnung machen und Trost von euch suchen / welche sie auch mit sehnlichen Augen ansiehet / da ihr die / so auß ihren Lenden kommen nach ihren Leben stehen / und Erbarmnis von euch bittet) für diesen schädlichen Beginnen

X 3.

treu-



treulich warnen / und so lieb euch / eures Gottes und
eures Königes Gnade auch der Kirchen Wohlfart
ist / solcher zum Verderben der Kirchen eilenden Fußstapffen
und Unternehmen euch zu entschlagen / und solche Lehren zu
fliehen / deutlich fürstellen sollen.

J. 3.

Ihr wisset / was genaue Religions-Sorgfalt und
Wachsamkeit / über alle seine Kirchen / Universität und
Schulen / mir in einen sonderbahren Befehl / euer und
mein Allergnädigster König / allergnädigst auffgetra-
getragen; (es verdriesse auch wem es wolle / so bleibets doch
dabey) Ich kan euch nicht verhalten / wie höchstgedachter
Evangelische Monarch auch mir allergnädigst schrift-
lich anbefohlen / alle unsere Libros Symbolicos in Teutscher
Sprache auff das Sorgfeltigste und Fleißigste auß denen
alten authentiquen Exemplarien heraus zugeben / zu meh-
rer Beruhigung der Kirchen und Abhelffung der
Unwissenheit / (wie die Königl. Worte lauten.) So daß
Ihre Königl. Majest. die Ruhe der Kirchen / und die Grän-
zen der Evangelischen Religion / nicht in den geringsten wolle
verändert und gestöret wissen. So kennet ihr diese War-
nung denn nicht anders / als einen / mir von meinem König an
euch anbefohlenen / zu eurer ewigen und zeitlichen Wohlfart
abzielenden Dienst außdeuten / und wann ihr Weißheit lie-
bet / euere Herzen und Gehorsam selbigen schencken.

J. 4.

Daß die Biblische Uebersetzung des Seel. Vatters Lutheri
 denen Feinden der Evangel. Wahrheit wehe gethan/
 kan euch nicht verborgen seyn/und ist keine Mühe fast ganze
 Heere auffzuführen/die sich wider selbige gesezet: Wie nicht
 nur unter denen Papisten Hieronymus Emserus
 des Seel. Lutheri verdolmetschung des Neuen Testaments/
 Sechshundert und Sieben verfälschter Derter hat
 überführen wollen in den Annotationibus über sei-
 ne neue Version, welche so wohl zu Dresden Ao. 1529.
 in Folio und zu Freyburg in Brisgau Ao. 1534. in Octau ist in
 den Druck kommen / in gleichen Melchior Zanger in
 dem Examine der Version Lutheri, so zu Manns
 in Folio heraus gegeben worden Ao. 1605. viel Derter dersel-
 ben angezwacket hat / zugeschweigen was Joh. Cochle⁹
 in dem Buch de novis Interpretibus, und in der Lügen
 und Lästervollen Schrift / die er Acta Lutheri
 nennet auff das Jahr Christi 1522. von tausend Dertern
 so Lutherus im Neuen Testamente verfälschet hätte / gepra-
 let. Also hat Hieronym⁹ Dünkersheim oder Sch-
 sensfahrt zu Leipzig im Jahr 1534. in Quarto drucken lassen:
 Improbationem dispendiosæ Lutheri at-
 que fallacis præfationis in N. T. & reproba-
 tionem translationis Textus Evangelici se-
 cundum Mathæum per Lutherum præsum-

tæ,

ta, eorumque quæ Lutherus in Epistolam
Jacobi dixit. Sieben Jahr vorher war zu Ingolstadt
heraus kommen des Jesuiten Georgii Holtzhai Ge-
spräch: Utrum in Neo-Evangelicorum Ger-
manicis Bibliis verbum DEI purum & in-
corruptum reperiatur. In eben selbiger Stadt /
hat Fridericus Traubius Ao. 1578. in Quarto an das
Licht gestellet eine Avis oder Warnung für des Lu-
thers deutscher Bibel / so an unzählbaren Orten
öffentlich gefälschet / derowegen sie von keinen
Christen soll gelesen werden. Vier und zwanzig Jahr
drauff hat sich zu Grätz abermahls ein Jesuit auffgemacht
und de Corruptione Sacrae Scripturae facta à
Luthero in rebus dogmaticis ein Buch in Duo-
dec geschrieben. Wer ferner gelesen hat / wie nebst vielen an-
dern Fridericus Staphylus in Apologia de sa-
crae scripturae intellectu, Wilhelmus Linda-
nus in dem ersten Buch seines Dubitantii, Conra-
dus Vetter im Biblischen Luther / Jacobus
Gretserus in Luthero Academico, Adam
Tannerus in Anatomia Augustanae Con-
fessionis, Antonius Sanderus in vindiciis
Biblicis, Laurentius Forerus in septem cha-
raete-

15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

acteribus Lutheri, Florimundus Ræmun-
dus in Historia Hæresium, Vitus Erberman-
nus in seinen Anti Musæo und andern Schrifften/
wie auch ohnlängst Richard Simon in der Critica
Historia sowohl Altes als Neues Testamentes auff Lu-
theri Dolmetschung geschmähet und gelästert haben/ wird
leichte bekennen/ wie die Papisten an ihren Orte nichts ver-
säumet/ damit sie die Version unsers Seel. Batters Lutheri
verhasset und verdächtig machen möchten. Sondern es
haben auch unter denen Reformirten unterschiedliche des
Seel. Lutheri Dolmetschung zimlich grob und harte ange-
griffen/ wie aus Sixtini Amamae Biblischen Con-
ferentien, so in Holländischer Sprache heraus kom-
men/ und aus den achten Capitel der für selben Buche für-
gefügten Prologomenon, zu ersehen ist: anderer für jeko zu
geschweigen. Alleine es haben alle diese in die Flucht geschla-
gen theils der Seel. Batter selbst/ theils andere theure Hel-
den Gottes. Michael Beringer, Professor zu
Zübingen in der Rettung der Teutschen Bibel
Lutheri wieder Zangern. Frid. Blankenburg
in disputatione contra Zangerum de non
corrupta versione Germanica. M. Alber-
tus Westphal/ von Uhrsprung des Jesuitischen
Lästergeschreyes und gank unchristlicher Verach-
tung der teutschen Lutherischen Bibel. D. Baltha-
far

)(

far

6 far Raithius in vindiciis versionis Lutheri.
7 Melchior Nicolai in Luthero à VII. Charac-
8 teribus Foreri vindicato. Joh. Musæus in
9 vindiciis Bibliorum Lutheri contra Erber-
10 mannum. D. Joh. Muller in Luthero defen-
so und verthedigung des Lutheri defensi Cap.
XX. D. Mich. Walther p. 387. sqq. Officinæ
Bibl. D. Hieron. Kromeyer in Polyma-
thia Theologica p. 162. seqq. und viel andere
mehr.

J. S.

Hergegen ist von denen aufrichtigen Bekennern
der Evangelischen Wahrheit diese Uebersetzung mit höch-
sten Freuden angenommen/ und in grossen Ehren
gehalten worden: Wie den der Seel. Mathesius in seiner
13. Predigt von den Leben Lutheri hier von sehr nachdrück-
lich schreibet p. 141. Nach gehaltenen Tag zu Hage-
nau / kompt Herr Philippus gesund und frölich
wieder von Wittenberg/ mit Doct. Casper Creu-
ziger / der alsbald seinen Johannem zu lesen an-
fang. Doct. Luther, so viel seine Schwachheit
leiden wolt/ führe fort im Genesi, darneben ging
das

das hohe und selige Werck die Dolmetschung der
Bibel von statt / wie die grosse Bibel diß Jahr ge-
druckt ward. Diß ist der grösten Wunderwerck
eins / daß Unser GOTT durch Doctor Martin
Luther / vorm Ende der Welt hat ausgericht / daß
er des erstgebohrnen Taphiten Kindern / die er auch
mit der höchsten Kron und Scepter auff Erden
verehret / eine sehr schöne Teutsche Bibel lesset zu-
richten / und redet und erkläret uns / was sein ewig
göttlich Wesen und gnädiger Wille ist / an guten
derben und verstendlichen deutschen Worten.
Meichsner / sagen auch die Außländer / wenn sie
unter Leuten gewesen / und ihres Landsmanns
vergessen / reden ein gut Teutsch / darumb erwecket
der Sohn Gottes ein teutschen Sachsen / der
gewandert war / und die Biblien Gottes in
Meichsnische Zunge brächte. Diß hohe Werck
dürffte wohl einer eigenen Predig / wie der fromme
Doctor Johann Pommer Pfarrer zu Witten-
berg / in seinem Hause / ein eigen Fest verordnet /
und Jährlich hielt / Translationis Bibliorum,
daran er mit seinen Kindern und Freunden seinen
GOTT dancket / für diesen theuren und seligen
Schak

X X 2

Schak

Schak der verteutschten Biblien. Und setze ich aus
denen neuen Scribenten hinzu das Zeugnis und Lob Rede
des Hochgelahrten und umb die Kirche Jesu höchst ver-
dientesten Dannhaueri Theol. Conscient. Tom.
I. p. II. p. 380. Sane qui Hebræorum & Græcorum literarum
peritus est, & confert versiones cum versione Lutheri germani-
ca, totus in stuporem vertitur, fieri potuisse, ut labrum Orientale
tam nitide ac dilucide in teutonica lingua resonaret è calamo
Lutheri.

§. 6.

Doch hat man nie diese Übersetzung für gantz
Göttlich/ oder von welcher so wenig als von dem
Grund-Texte abzuweichen wäre/ gehalten. Wie
die Pöbstler insgemein/absonderlich Huntlæus und der
Schmähsüchtige Richardus Simon, auch wohl unter
den Reformirten selbst etliche Uns fürgeworffen / denn eine
Übersetzung bleibt eine Übersetzung / und kan der
Grund-Text nicht selbst werden/ eine Copie nicht das
Original: Allein weil in dieser Übersetzung kein einiger Glau-
bens-Irrthumb oder ein Fehler zu finden / so dem Leser von
der wahren Erkänntnis Gottes / und wahren Christlichen
Wandel abführe/ oder den Sinn des Heiligen Geistes wi-
derspreche/ so haben jederzeit/über dieser seeligen Arbeit An-
sehen alle rechtschaffene Männer Gottes auff's enfrigste ge-
halten/ und gleich eines Augapfels geschonet / die andern
Sub-

Subtilitäten aber und Streitigkeiten / wie etwan ein Wort
besser könne gegeben werden / der Catheder und gelehrten Lateinischen
Schriften fürbehalten / damit den Schwachen nicht ein Stein des Anstossens
gesetzt werde / und man nicht der jugendlichen Einbildung / die meinet sie
verstehe alles besser als ihre Lehrmeister / sie könne auch nicht ehe groß
werden / als wenn sie nur andere und grössere neben sich verachte / den
Zügel lasse / und die ganze Kirche dadurch in Unruhe / Gefahr noch Zweifel
bringe / wie der selige fluge Dannhauerus l. c p. m. 446. sehr wohl gesprochen:
Academica potius & Acroamatica quam exoterica in suggestibus facta,
si omnino alicubi indefensibiliter erratum evinci potest. Ubi enim
contraria licentia semel admittitur, postea aperietur luxuriantium
ingeniorum pruritus, ad periculosos conatus. Vide quæ scripsimus
de Religione Suggesti in Dissert. Select. Kilon. p. 236.

§. 7.

Und also hat sich niemand bis dato von denen / so sich zu der
wahren Evangelischen Kirchen bekandt / und deren auffrichtiges
Gliedermaß seyn wollen / erkühnet / auch nicht unterfangen können /
so die Uebersetzung Lutheri sich zum Ziel gesetzt den er widersprechen
wolle / und in einem sonderbahren Buche / in Teutscher Sprache / den
gemeinen Mann zum Unterricht und zu Beförderung seiner Andacht /
Lutheri Uebersetzung gesucht verdächtig zu machen (und damit mir
niemand des hochseeligsten Herzogs zu Braunschweig Au-

)(3.

gusti

gusti Vorfass einwerffe / kan er nur des furtrefflichen Con-
ringii Epistolam Gratulatoriam de Natali
octogef. octavo lesen / so wird er den grossen Unter-
scheid / und wie dieses gar nicht hieher zu ziehen bald finden)
als obgedachter Hr. M. Franck / der doch fur einen Luthera-
ner, es gläube es jemand / oder nicht / wil gehalten seyn. Die-
ser ist es / welcher die von der ganzen Kirche Teutschen Lan-
des / in ihren Versammlungen auff ihren Cankeln einge-
führte deutsche Ubersetzung des Neuen Testaments Luthe-
ri eigenmächtig tadelt / endert / und seine Enderung so gewiß
hält / daß er daraus Gebete verfertige und für GOTT damit
trete. Dieser ist es / welcher die Ubersetzung / daran alle Zu-
hörer sich biß anhero gewehuet / in ihrer Ruhe störet / ihnen
zweifelhafte Gedancken der vorigen Ubersetzung Unrich-
tigkeit beybringet / so / daß neubegierige Lehrer / wenn sie
Hn. M. Franckens Phantasie folgen / bey den eyfrigen Luthe-
rischen Gemeinden sich verdächtigt / und eyfrig Luthe-
rische Lehrer / die alte Ubersetzung behaltende / bey den
neubegierigen Zuhörern verächtlich machen / damit ja
Satan komme / und das Wort von derer Zuhörer Herzen
nehmen / damit ja alle Festigkeit des Wortes bey den Un-
verständigen werde von den Herzen gerissen. Dieses sind
meine Söhne keine Lehren / die man in der Schulen JE-
su Christi und seiner hocherleuchteten Apostel begreiffet.
Christus die ewige Weisheit / der Meister mit der gelehrten
Zungen sahe auch wohl und wuste es / wie die Griechische
Ubersetzung der LXX. Dolmetscher den Hebräischen Haupt-
Text

Text nicht allewege so ganz deutlich (ich will für jeko nicht mehr noch harter schreiben) ausgedrucket: Es wustenes die mit der Gabe der Sprachen durch den Heiligen Geist außgerüstete Apostel; aber wo habt ihr gelesen/ daß der Herr/ weil damahls diese Übersetzung in der meisten Händen war/ sie verdächtig machte? Gebrauchte nicht dieser Übersetzung Christus selbst? Die Heiligen Apostel? Legte ihnen Christus solche Übersetzung nicht für/ nur fleißig darinnen nachzuschlagen / sie wurden in selbiger das ewige Leben haben. Joh. V. 39. Dergleichen thaten die Heiligen Apostel in ihren Brieffen. Warumb das? Alles umb Ruhe willen der Kirchen. Alles wegen der Schwachheit der Zuhörer / damit ihnen solche Verenderung nicht zum Argernuß geriethe/ und sie in ihrer Andacht gestöret oder auffgehalten würden. Und werdet ihr geliebte Söhne auff denen Universitäten diese Antwort weitleufftiger gehört haben / wenn euere Lehrer Isaaci Vossi Fürwürffe/ so den heutigen Haupt Text der LXX Dolmetscher Übersetzung beyleget/ sich auff Christi und der Apostel Exempel berufende / zu euren Unterricht haben aufgelöset.

So weit gehet Herr Magist. Franck ab von dem Exempel Christi/ da er doch dergleichen Unterscheid von den Haupt Text in Lutheri Übersetzung nimmermehr weisen kan / der in der LXX Dolmetscher anzutreffen. Aber wo lernet man solche Rathschläge? Ich schreibe mit Thränen die Wahrheit/ in der Schule des Satans / welchen nichts unerträglicher als die gute Ordnung und der einmüthige Mund in der wahren Kirche/ denn so lange diese gehalten wird / so ist
der

der Zaun un̄ die Mauer befestiget / und wird der Wolff und Feind abgehalten / da stehet alles für den Riß: Ist aber einen jeden neubegirigen aufgeblasenen Geist frey / den Zaun und die Ordnung nach gefallen einzureissen / die Mauer umb zuwerffen / so kan nichts anders als Uneinigkeith entstehen / da werden die Gliedmassen untereinander nneinig / streiten unter sich selber / und da fället dann ein Haß über das ander / und werden die Schaffe und Menschen / dem Wolff und Feinden zur Beute. Wird das einer einzeln Person frey gegeben dieses öffentlich zu tadeln und zu ändern / welches die ganze Kirche eingeführet / so kan sich keine Ordnung einiger auch nur geringen Beständigkeith oder Festigkeith versichern / und mag man einer solchen Kirchen nur das Begräbnüß bestellen.

§. 8.

Lasset uns aber nun meine Freunde / diejenige Stellen betrachten und die verdächtigen Derter / worüber der alte liebe Vater Lutherus von Herrn M. Francken getadelt wird / und in welchen er von ihm lernen sollen es besser zu machen. Wisset daß es meistens alte ausgeschriebene zum theil aus Keßern von Herrn M. Franck geborgte und unnöhtige Wortstreite betreffe.

Das erste ist: Lutherus habe das Wort Luc. XI. 46. *νομικός* nicht geben sollen Schrift Gelehrte sondern Gesek Gelehrte / weil zwischen den Schrift Gelehrten und Gesek Gelehrten ein grosser Unterscheid / jene hätten sich an das Geschriebene Gesek / diese an das Mündliche oder Aussäße

sätze der Väter gehalten / und darnach das geschriebene Gesetz erkläret. Dieses ist aus den Calvinisten Lighthoot in seinen Hor. Talmud. über den Orth Lucæ, und gar mercklich ausgeschrieben. Denn es hat der Herr Magister auch des Engländer's Worte behalten / wie er einen Talmudischen Text erkläret. So schreibet Lightfoot: Ille qui versatur in explicatione atq; interpretatione Legis scriptæ atq; ipsius Contextus, va ille parum agit & pro opera & oleo mensuram reportat quæ non est mensura. At ille qui versatur in Misnah & Talmud, in doctrina traditionali, in explicatione legis traditionalis, ille palmam fert & dignum reportat præmium, ille dignus titulo Doctoris. Herr M. Franck schreibet also: p. 9. Wer nur bey dem Biblischen Text bliebe der galt noch nichts / wer sich aber in die Säkungen der Väter und in allerhand subtile Fragen und Außlegungen ihrer Gelehrten einliesse / der mochte ein Doctor Legis, das ist ein Lehrer der Geseze heissen.

Es beziehet sich zwar in denen Addendis Herr M. Franck auff den Evangelischen Lehrer Fesselium, daß er seiner Meinung benpflichtete / allein er deutet des heiligen Mannes Worte ganz anders / als ihr klarer Buchstabe an Tag leget. Denn ob gleich Fesselius zugibet / es sey ein Unterscheid zwischen den Schrift Gelehrten / sie theilten sich in zwey Theile / so streitet er doch nicht mit Luthero und saget: Er solle die *ρομῆς* nicht Schriftgelehrten übersetzen / sondern ersaget vielmehr mit Beyfall Heiliger Schrift: Lutherus habe recht gedolmetschet / weil ein jeder *ρομῆς* ein Schriftgelehrter seye. Vid. Fesselium

(((

selium

selium Adv. S. L. I. C. I. p. 16. seqq. Quos reliqui Evangelistæ
γραμματεῖς scribas nuncupant, hos Lucas videtur appellare νομικῶς.
Cap. VII. v. 30. Cap. XI. 46.

Meine Söhne / ich will es euch klar für die Augen le-
gen / wie M. Franck an diesen Orth G. Ott dem Heil. Geist
ins Angesicht tadele. Schlaget nach das XXII. Cap. Matth.
v. 35. da werdet ihr eben finden / daß Matthæus das Wort νομικῶς
so M. Franck durch Geseßgelehrte will übersetzt haben ge-
brauche. Und wenn es der Geist Gottes durch den Evange-
listen Marcum Marc. XII. 28. von eben der Person von welcher
Matthæus geschrieben / soll erklären / so übersetzt er es wie unser
Seel. Vater Lutherus : εἰς τῶν γραμματέων einer von den
Schriftgelehrten. Kan jemand der nur seine Griechische
Sprache ein wenig versteht / solches leugnen ? Fasset hier-
aus diese Lehre ; [1] Wie junge Leute sich nicht sollen
einbilden / daß sie der Weisheit Meister seyn / und
hätten weit für ihrem Lehrer das Ziel erzeiget / mit
ihnen seye die Weisheit geböhren / mit ihnen wer-
de sie sterben / wie sich selber der Schulmeister Pa-
læmon beredet hatte. [2] Wie man hochver-
diente Männer weder heimlich / geschweige in
Schriften öffentlich zu tadeln sehr langsam sein
solle / die Sache so man ihnen vorwerffe sehr wohl
überlegen / ob sie auch von der Wichtigkeit seyn /
ob nicht solcher Männer hohe Verdienste derglei-
chen

chen kleine Fehler zudecken/ ob sie auch wahr seyn/
oder ob eine thörichte Eigenliebe uns blende lo-
benswürdige Thaten an ihnen zu schelten. Man
solle die Feder zurücke halten/ das Werk eine Zeit
bis zu reifferer Untersuchung liegen lassen / die
Weisheit würde den Bauch uns nicht zerreißen/
noch der kluge Odem uns ersticken. [3] Wie
GOTT von solchen hochmühtigen Leuten seine
Hand abziehe / und hernach sie öfters gleich lasse
in ihrer eingebildeten Weisheit zu schanden wer-
den. [4] Wie die Pietisten an den reinem E-
vangelischen Lehrern / ja gar an den Seel. Lu-
thero tadeln da nichts zu tadeln ist / ja daß zu Lo-
ben ist / umb zu beweisen wie in Evangelischer
Kirchen ihnen alles anstüncke/ so nicht durch sie seye
reformiret und in einen andern Stand gesezet
worden. So findet auch Herr M. Franck hier viel bessere
Gelegenheit und dringendere Uhrsach / da er bey dem ersten
Ort einen solchen Fehler begangen/ ein Gebeth zu verferti-
gen/ und GOTT seine muthwillige Sünde/ die beyde Taffeln
des Gesetzes höchlich beleidiget / wehmühtig abzubitten. In-
dem man aber aus solcher gezwungenen und unrichtigen An-
merckung siehet / wie sie nur dahin ziele / damit er unter den
Gesetzgelehrten unsere gottseelige / enfrige und wider die
Feinde

Feinde der Wahrheit / aus ihren Waffen wider sie zu fechten
wohlerfahrne Theologos, ihre Systemata, Biblische Ausle-
gungen / Disputationes, möge anstechen / so vergebe ihm
Gott seinen Unverstand und Bosheit. Alleine
das wäre wohl nöthig / daß gedachter Herr M. Franck / weil
er die Gesetz-Gelehrten untersucht bey denen Juden / sich
auch an die Pharisäer machte / und dero Lehren / Lehrart /
Leben und Wandel erforsche / und auff sein Gewissen hernach
wieder sage / ob er zwischen einen Pharisäer und ei-
nen Pietisten einen Unterscheid finden könne.
Gott öffne ihm die Augen.

J. 9.

Die andere Stelle betrifft die Uebersetzung des Wor-
tes ἀποστομίζω Luc. XI. 53. so der seelige Lutherus gegeben: **Z**
Den Mund zu stopffen. Herr M. Franck will es haben:
Aus den Munde zu locken. Nun ist dieses abermahl
eine ganz alte außgeschriebene Anmerckung / schon der groß-
sen Religion zugethane alte Erasmus über diesen Ort / Beza,
Calaubonus, Pricæus und Grotius haben sich damit groß ge-
machtet / auch hat Grotius aus diesen Ort / Lucæ grosse Wis-
senschaft in der Griechischen Sprache behaupten wollen.
Ob man nun wohl einwenden könnte / daß der seel. Herr Lu-
therus hier auff den Entzweck gesehen / und weil man seinen
Feind / so in Lehr-Stande lebt / etwas gefährliches / dadurch
sein Credit, Ansehen / guter Nahme könne gefräncket werden /
aus

aus den Mund zu locken darumb thut / damit man ihn zu-
schanden mache und hinführo das Maul stopffe / daß er sich
schäme öffentlich wieder den Mund auffzuthun / so ist doch
solches lange noch nicht außgemachet / was für so gewiß ge-
setzet wird / ob heisse ἀποστομίζειν gar nicht das Maul stopf-
fen. Siebet nicht der alte Griechische Lexicographus He-
sychius ἀποστομίζων durchs σιμῶν; und wird nicht hiedurch der
seel. Lutherus aus Griechenland selber beschüzet? wenn
man anders zu Alexandria Griechisch verstanden und so gut
verstanden als Herr M. Franck.

§. IO.

3 Der dritte Ort ist das Wort μετεωρίζου Luc. XII. 29.
so der seel. Lutherus durch hoch herfahren verdolmetschet/
und Herr M. Franck durch hin und her fladdern mit
den Gedanken haben will. Aber dieses ist abermah 1
etwas altes und ausgeschriebenes / und haben unsere seeligen
Theologi Chemnicus auch der seel. Scherzerus in seinen Syste-
mate p. 302. angemerket / daß dieses Wort noch besser könne
gegeben werden. Aber an deren Exempel hätte Herr M.
Franck lernen sollen / weil diese Leute dessentwegen Lutheri
Ubersetzung nicht angegriffen / Lutherum nicht mit Nahmen
durch zu ziehen / wie er / da er solchen Nachdruck der Worte
von ihnen gelernet / auch in ihre Fußstopffen treten sollen /
und nicht den seel. Mann für der Welt Augen sollen beschä-
men; Zumahl Herr M. Franckens außgeschriebene und ge-
borgte Anmerckung / mit des Herrn Lutheri Übersetzung sehr
wohl zu vergleichen / denn der Herr Lutherus redet von ei-
nen

)()(3.

nen

nen Hochherfahren / wie ein Meteoron hoch herfähret und von den Winden getrieben wird / bald da bald dort stehet ; ist dieses nicht einerley mit den hin und her flattern ? Es ist in den Haupt-Text eine verblühmte Redens-Art von Meteoris genommen / ob ich nun durch fahren oder durch flattern es erklähe / wird wohl eins seyn / und ist wohl das Fahren / nach der teutschen Redens-Art den Recht des Gleichnisses von Meteoris gemäßer geredet / als das Fladdern.

§. II.

Mercket ferner / wertheſte Söhne / wie in der vierd-
ten Stelle der seel. Vater Lutherus wegen seiner netten und
wahren Uebersetzung / sich von Herrn M. Francken muß lassen
einen Berweiß geben. Denn da der liebe Lutherus Joh. VII.
38. *κοιλίαν* durch das Wort Leib uebersetzt : Wer an
mich gläubet / wie die Schrift saget / von des
Leibe werden Ströhme des lebendigen Was-
ser's fließen. So will es durch das Wort Rauch Herr
M. Franck gegeben haben. Von dessen Rauche
sollen Ströhme des lebendigen Wasser's fließen.
Und spricht als sein eigener Richter sich selber das Urtheil /
umb des willen es auch in Teutschen billich also /
wie es eigentlich lautet / uebersetzt wird. Alleine
gleich wie es (1) abermahls außgeschrieben / als er selber be-
kennen muß / aus der Harmonia Evangel. (von deren Autore
man wohl gewiß möchte verständiget seyn / weil den Calvi-
nisten

nisten Jac. Usserio ihrer etliche sie wollen zuschreiben) ich setze
dazu aus Hugone Grotio in h. l. aus Alexandro Moro, vid.
Mori Axioma 30. p. 524. Auch Ludovicus de Dieu,
Buxtorffius und andere / wie auff das Fest des Wasserschöpf-
fen der Herr sein Abschen führe / für Lightfooto angeführet.
So hat es (2) Herr M. Franck noch lange dahin nicht ge-
bracht / daß man ihm glauben müsse / κοιλία bedeute nur eine
Höle oder einen Bauch / nicht aber einen menschlichen Leib /
sonst müssen die LXX. Dolmetscher bey Herr M. Francken in
die Schule gehen / und Griechisch von ihm lernen / so das
Wort κοιλία von den Herzen des Menschen gebrauchet. Job.
XV. 35. Psal. XXXIX. 9. (3) Wenn ja ein Bauch des Brun-
nens hier zu verstehen / so frage ich Herr M. Francken / ob man
nicht von den Brunnen auch sage und von seiner Höle / daß es
sein Leib seye ; Und wenn denn die verblühmte Redens-
Art des Brunnens von den Menschen solle ausgesprochen
werden / ob der nicht deutlicher / zierlicher und unanstößiger
rede / der saget : Aus des Menschen Leibe fliesse das
lebendige Wasser / als aus seinen Bauche. Aber
mich dünckt / es gehe Herr M. Francken wie Elihu den Sohn
Barachiel : Er ist der Rede (und des Tadelns) so voll /
daß ihm der Odem in seinen Bauch ängstet.
Siehe sein Bauch ist wie der Most der zugestopf-
fet ist / der die neuen Fasse zureisset. Er muß re-
den daß er Odem hole / oder wie es die Randglosse des
seel. Lutheri erkläret / er möchte sonst ersticken für
grosser Weißheit. Job. XXXII. 18. 19. 20. S. 12.

Auch die fünffte Anmerckung ist von keinen Werth/
 und abermahl außgeschrieben und bey Lightfooto und Gro-
 tio zu finden/ über Joh. XIII. 23. 24. 25. da der seel. Lutherus ge-
 tadelt wird daß er übersetzet : Es war aber einer unter
 den Jüngern der zu Tische saß an der Brust
 Jesu/ er hätte sollen dolmetschen der zu Tische lag/
 weil die Alten nicht zu Tische gessen / sondern gelegen.
 Was machet endlich Herr M. Franck aus unsern seel. Luthe-
 ro, meinet er daß ihm dieses unbekandt war wie die Juden zu
 Christi Zeiten zu Tische gelegen? Thorheit! saget nicht in
 eben den Orth Lutherus von Johanne derselbige lag an
 der Brust Jesu. Der seel. Lutherus hat das Wort
 verdeutschet nach unserer Gewohnheit / was bey uns ge-
 bräuchlich / damit der Leser am Verstand nicht auffgehal-
 ten werde/ und hat allhier das Ambt eines klugen deutlichen
 Dolmetschers rühmlich verwaltet. Sonst hat/ weil Herr
 M. Franck an Autores verweist / viel ausführlicher solches
 liegen zu Tische/ und wenn es auff die Juden kommen/ob sie
 es aus Babylon mit gebracht / oder nachdem sie unter den
 Römischen Joch waren/ sich auch die Römischen Gebräu-
 che müssen gefallen lassen / Petrus Ciacconius de Triclinio und
 Hieronymus Mercurialis de Accubitu Veterum außgeföhret.
 Daß Herr M. Franck ferner meinet / Lutherus habe geben
 sollen/ er lag in den Schoß Jesu/ er rückte hinauf
 an die Brust Jesu/ ist abermahl ein ganz unnö-
 thiges

thiges Reformiren. Denn der an der Brust lieget / lieget
gewiß im Schooße / und der an der Brust lieget kan gewiß
genauer und heimlicher sprechen / als der einen so nahe nicht
ist. Und setze man die beyden Lehren Herr M. Franckens /
die er aus seiner Reformation ziehet / unter des seel. Lutheri
Version, sie werden aus Lutheri Übersetzung ja so gut heraus
fließen / als aus des Herrn Observatoris, so daß er mit sei-
nen Lehren sich selbst eine gute Lehre giebet / sein
Reformiren und tadeln seye sehr unbedachtsam /
unnöthig und unzeitig.

§. 13.

In der sechsten Stelle aus Rom. IV. 16. 17. wolte gerne
Herr M. Francke was zu tadeln wissen / aber er weiß selber
nicht was ihn fehle. Denn (1) siehet ja ganz wohl der nur
Augen hat / daß Lutheri Übersetzung nicht den ganzen 17.
Vers aus den den Alten Testament anziehe. Und was die
Anmerckung des κατέναντι betrifft / ist selbige von Wort zu
Wort abermahl von Herrn M. Franck außgeschrieben / und
zwar aus des Calvinisten Poli seiner Synopsi ohne einige seine
Meldung / damit man sehe / daß Herr M. Francken nicht
Unrecht geschehe / so lauten Poli Worte : Al. Ad (vel, nimi-
mirum ad Er.) exemplum (vel Ad similitudinem, vel Ad instar,
Par.) DEi cui crediderat, Ti, Er. vel ejus cui crediderat, DEi, Par.
ex Chryf. Th. Tol, qui & Judæorum & Gentium Pater est. Rom.
III. 29. Ut sicut Deus est omnium Pater Creatione, sic Abra-
ham fieret omnium Pater exemplo fidei : non enim hic dicit
ἐμπροσθεν, aut ἐνώπιον, ante, coram, sed κατέναντι i. e. ex adverso, è re-
gione

)()()()

gione

gione ut Marc. XI, 2. & XII. 41. quomodo quod pingitur è regione
sui exemplaris statuitur. Sic Abraham est Pater omnium ex op-
posito DEi; sicut nempe antitypum ex aduerso respondet typo
quadam similitudine. Paternitas eius respondet paternitati Dei, u-
traq; est & Universalis, & Spiritualis, & ad solos fideles pertinent. O-
stendere voluit dignitatem paternitatis Abrahæ. κατέναντι respondet
Hebræo קָדָם quod sign. coram, vel ex opposito; sed & simile alteri,
sive quod alteri respondet. So lauten Hr. M. Franckens Worte:
Den auch die Ausleger gar fein anmercken/das hiez
nicht stehe ἐμπροσθεν, oder ἐνώπιον, sondern κατέναντι. das ist
ex aduerso, è regione gegen über/ wie solches
Wort gebrauchet wird Marc. XI. 2. und c. XII.
41. Gleich wie das jenige was gemahlet wird/
gegen das Exemplar davon man es abmahlet/
gestellet wird. Wie Gott ist ein Vater nach
der Schöpfung / also solte Abraham ein Vater
unser aller seyn nach dem Exempel des Glau-
bens. Gott als der Archetypus, oder der
der rechte Vater ist über alle πατέρα oder Vater-
schafft im Himmel und auff Erden/ Eph. III. 15.
Abraham als der Antitypus, oder als ein Ge-
genbilde Gottes. (2) Und gesetzt das nun Herr
M. Franckens Uebersetzung recht seye/ gestehet er doch/ es sey
Herr Lutheri Dolmetschung mit der seinigen gleich. Was
hat denn nun da der fromme Lutherus gethan?
Die

Dieses/ daß er dasjenige Wort nicht hat gesetzt / so Herr M. Francken besser gefället / ob gleich Lutheri Wort so viel heiße als das Seinige ; Lutherus hat gesetzt für / M. Francke willhaben an statt / aber ist es nicht eines wie das andere : der hat für mich geprediget / als : der hat an meiner statt geprediget. Der hat für mich geantwortet / als : der hat an meiner statt geantwortet. War dieses wohl tadlens würdig? (3) Daß Herr M. Franck so dictatoriè schreibet / der Griechische Text rede in der dritten Person und nicht in der andern / dem er geglaubet hat / und nicht dem du geglaubet hast / ist sehr kühne. Der Griechische Text den der Syrische Dolmetscher gehabt / straffet den Herrn M. ohn Unterscheid so zu schreiben von allen Griechischen Exemplarien / Unwahrheit. Ingleichen das Griechische Manuscriptum Marchionis Velefii so nicht *ἐπίσευσε* sondern *ἐπίσευσεως* liest / und eben auch dieses so der seel. Lutherus gebrauchet. Sonst hätte sich Herr M. Francke bey dieser Anmerckung / da er das Objectum fidei Abrahamiticæ beschreibet / ein wenig orthodoxer erklären und des Fürnehmsten und Hauptstückes / nemlich des verheissenen gebenedeyten Weibes-Saamen / umb dessent willen erst der Isaac verheissen wurde / nicht sollen vergessen. Wie man denn hier viel wieder ihn deswegen erinnern könnte.

§. 14.

In den siebenden Ort Rom. XIII. 14. tadelt er an der Ubersetzung des seel. Lutheri was er selbst zugeben muß / und
X X X X 2 auch

auch der von ihm so hochgerühmte Herz D. Spener nicht in
Abrede ist. Denn Herr M. Francke mag endlich sagen was
er wil / so muß er doch gestehen / daß wenn der Apostel die
wollüstige Leibeswartung zur Geilheit verdammet / er zu-
gleich billige / daß man des Leibes zur Nothdurfft pflege.
Wo das nicht wäre / so würde er die Leibeswartung schlech-
ter dings und ohne Zusatz verworffen haben / welches er
gleichwohl auch nicht haben will / so muß er ja den Verstand
den der seel. Vater in der Teutschen Version diesen Orthe ge-
geben / passiren lassen. Zugeschweigen so vieler anderer Ver-
sionen und Commentariorum, die nicht ohne Bedacht eben
diese Meinung in den Worten Pauli gefunden. Wozu
dient es denn / daß man unnöthigen Streit anfängt / und
nicht lieber / wo über diesen Ort noch ein Scrupel sich erregen
könnte mit einer geschickten Erklärung denselben vorbeuet?
Eben so verhält sichs mit dem Worte **Fleisch** / da soll der
seelige Mann unrecht gethan haben / daß er nicht gesetzt hat
wartet des **Leibes** / sondern wartet des **Fleisches**:
Weil nemlich das Wort **Fleisch** zum öfftern in H. Schrift
für Fleischliche Lusten und Sündliche Begierden gebraucht
wird. Aber urtheilet / werthe **Söhne** / ob nicht Hr.
M. Francke unrecht thut / wenn er den seel. Lutherum tadelt /
da er ihn aus der H. Schrift hätte vertheidigen und erläu-
tern sollen. Wird denn nicht das Wort **Fleisch** oft auch in
den Griechischen in einem andern und guten Verstande ge-
nommen? Wir glauben ja *ἀνάστασις σαρκός* **Auferstehung**
des Fleisches. Wir glauben ja daß **Gott** ist offen-
bahret

bahret ^{En carne} im Fleisch / i. Tim. III. 16. Wie soll es dem
so übel gethan seyn / wenn der selige Lutherus spricht :
Wartet des Fleisches.

§. 15.

Wer die achte Stelle Rom. XIII. 14. in Griechischen / und
in des seel. Herrn Lutheri Dolmetschung ansiehet / und bey-
des gegen einander hält / wird gestehen müssen / daß die Ver-
sion nicht eine Haarbreyt vom Texte weiche. Derohalben
wenn Herr M. Francke ja hätte aus den Grotium abermahl
aufschreiben wollen in Auslegung dieser Worte Pauli / daß
der Apostel darinnen nicht bekenne / daß er tückisch seye / son-
dern andere Einwürffe vorbringe / und darnach darauf ant-
worte / hätte er solches wohl thun können / ohne eine neue U-
bersetzung zu machen / und ohne die Version des seel. Lutheri
zu corrigiren. Denn ich frage ihn / leidet nicht die Dolmet-
schung des Lutheri an diesen Ort eben die Explication welche
er den Griechischen Worten gibt ? Wie kommt er denn da-
zu / daß er nicht lieber den seligen Luthero mit seiner Erklär-
ung hilfft / als daß er ihn unzeitig tadelt / und damit andere
ärgert ?

§. 16.

Endlich ist die neundte und letzte Anmerckung / Gal. V. 24.
so beschaffen / daß ich nicht die geringste Ursache finde / war-
umb ich von der Version des seel. Lutheri weichen und dersel-
ben Hr. M. Franckens fürsetzen sollte. Er sagt / man solle
es vielmehr geben : Die Christo angehören / die ha-
ben

)()()(3

Ben ihr Fleisch gecreuziget. Aber sind denn die alle Christi / die ihr Fleisch gecreuziget haben? Gehöret nicht auch dazu / daß sie noch würcklich ihr Fleisch creuzigen? Sind ihrer nicht viel die wieder umbkehren / und nach der Schwemme sich wieder in den Koth welen. 2. Petri. II. 22. Die wieder abfallen und ihnen selbst den **Sohn Gottes** creuzigen / Ebr. VI. 6. Warumb sol man es dann nicht lieber bleiben lassen bey der guten und richtigen Erklärung des seeligen Lutheri, zumahl da Herr M. Francke wohl weiß / daß im Griechischen der Aoristus stehet / welcher Actum continuum zum öfftern bedeutet / und deswegen recht und wohl in den Præsenti verdeutschet worden.

§. 17.

Und dieses sind nun die Stellen / worüber in Monath Januario Herr M. Franck unser liebes neues Deutsche Testament getadelt. Ist aber unter allen Puncten ein einiger (urtheilet doch meine werthesten Freunde) von Wichtigkeit / darinnen nur der Sinn des Heil. Geistes wäre von Luthero nicht erreicht oder verkehret worden? War einer einigen Seelen Heil daran gelegen? Befordert eine einige Verbesserung das zerfallene Christenthum mehr als Lutheri Übersetzung? Konte man aus solchen Tadelungen denen Feinden der Wahrheit einen Abbruch thun! daß Herr M. Francken sein Gewissen und die höchste Nothwendigkeit solche Dinge seinen Zuhörern und Lesern ja nicht zu ver-

verbergen/ angetrieben hätte? Ihr werdet/ wenn ihr von Affecten frey/ mit Nein antworten! Wo bleibt denn nun die Liebe zur Wahrheit? die Liebe zur Ruhe der Evangelischen Kirchen? Das vierdte Gebot; da wir den umb die ganze Kirche höchst verdienten Vater Luthero (da Millionen Millionen M. Francken nicht ein Quintlein von einem Luther machen werden) wegen der grossen Mühe und Verdienste der Kirchen erwiesen/ auch nur durch Uebersetzung des Neuen Testaments/ alle Liebe und Ehrerbietung schuldig sind/ und seine Ehre und Hochachtung stets zu unterhalten die kindliche Danckbarkeit uns befiehet. Wo bleibet dieses vierdte Gebot bey Herr M. Francken? daß er den lieben seeligen Mann so schnöde und so empfindlich mit den gewissen Aergernisse angreiffet. Gebet doch Achtung auff die Art/ wie er den seeligen Mann in seiner Schrift getadelt; und seuffzet zu Gott. Er tadelt (1) ihm Deutsch/ damit/ weil der allerwenigste Theil der Deutschen Luthertischen Zuhörer Griechisch verstehet/ und also davon nicht urtheilen kan/ der meiste Theil der armen Menschen/ den so guten Glauben/ welchen er der allerliebsten Dolmetschung Lutheri beygestellet/ möge fallen lassen. Er tadelt ihm (2) unter den Schein grosser Andacht/ indem er Lehren und Gebet aus solchen Tadeln ziehet/ damit der gemeine Mann solches Tadeln sich wol einpräget/ es nimmermehr vergesse/ sondern wenn er auch bete mit Verachtung Lutheri beten möge. Hat man auch jemahls eine solche Teuffelhaftte Art der Verachtung gesehen oder gehört?

ret? aus seines frommen Gottseligen Vaters eingebildeten Fehlern/ die doch keine sind/ Gebethe zu seiner Schande verfertigen? erst mit der Zunge den Vater etwas Schuld geben/ so er nicht schuldig ist/ mit der Zunge den Vater fluchen/ und aus solchen Fluchen Gebethe machen und für Gott damit treten. Ach wenn einer betet und fluchet/ wie soll den der Herr erhören? Sir. XXXIV. 29. Ich weiß nicht ob M. Franck die Tugenden eines rechtschaffenen Gebeths verstehe / sonst würde er ja nicht seine Zuhörer zu solchen verdammlichen Pharisäischen Gebethen Luc. XVIII. verleiten. Aber wie die Pietisten ihr Christenthum und Christliche Liebe in Verachtung anderer Leute gründen / also müssen auch ihre Gebete keinen andern Grund haben als Schmähung des Nächsten / und den Ruhm ihrer eigenen Vollkommenheit. So soll (3) nun Lutherus ein ganzes Jahr nach einander geschändet werden. Auch damit den Leser das Werck auff einmahl durch zu lesen nicht zu viel werde/ und er es hinwerffe / soll (4) alle Monath nur etwas davon heraus kommen / damit alle Monath auff's neue Lutheri Verachtung wiederholt und besser eingepflanzet werde / auch man ein ganzes Jahr nichts als von des seel. Lutheri Uuverstand und unsern Unglück reden möchte / daß wir bis auff M. Franckens Anfunfft so ganz keine reine Teusche Bibel gehabt / und recht elende Leute gewesen. **Q** verdammliche Satans List!

Hieraus könnet ihr sehen (I) das hochtrabende Ge-
müthe derer Pietisten/ und wie denen Leuten in der E-
 vangelischen Kirchen nichts gut genug/ es seye denn / daß
 sie es reformiret/ und hernach ihre Adprobation gegeben. Herr
 D. Spener hat nun die Libros Symbolicos umb ihr Ansehen
 gesucht zu bringen / wie der Werthe und umb die Kirche
 Gottes hoch verdiente Herr D. Pfeiffer ihm ganz deutlich
 erwiesen/ auch ich in meinen Mißbrauch wider ihm dar-
 gethan/ und für längst hätte weiter ausführen wollen/ wenn
 ich gemeinet/ daß seinem falsch gerühmten Sieg/ ein
 Mensch der nur eine erleuchtete Vernunft hätte lesen oder
 hören könnte/ den Sieg könnte zusprechen. Weil aber der lie-
 be Herr D. Spener weder mich noch hiesiges Ministerium kan
 in seinen Schrifften zufrieden lassen/ und auff diesen Sieg
 gewaltig pochet / so wil ich die Schrift so schon für zwey
 Jahren am Ostern verfertiget/ und sich anhebet : Wo
wo ist dein Sieg? gleich nach dem Heil. Pfingst-Fest
 mit Gott dem Druck übergeben. Die alten Kirchen-
Besänge sind ihnen nicht mehr gut genug. Herr D. Spe-
 ner und seine Clienten mit ihrer Hoffnung besserer Zeiten/
 können das Lied nicht mehr dulden: Es ist gewißlich an
 der Zeit/ daß Gottes Sohn wird kommen/ &c.
 Noch das Lied: Gott hat das Evangelium gegeben/
 daß wir werden fromm/ &c. und absonderlich den Vers:
)()()()(Man

Man fragt nicht nach der guten Lehr/
Der Weis und Bucher noch vielmehr/
Hat überhand genommen gar/
Noch sprechen sie : es hat kein Gefahr.
Das ist ein Zeichen vor dem Tüngsten Tag!

Nun war die Lutherische Deutsche Bibel noch übrig.
Diese muß Herz M. Franck angreifen/ und sie bey den Lesern
verdächtig machen/ damit dieser Pietistischen Väter Ansehen
hoch wachse/ und sie als die heutigen Reformatores angesehen
werden. Denn so so lange D. Luther/ die Libri Symbolici und
die alten fürtreflichen Lehrer viel gelten/ so lange können sie
nicht empor kommen/ und ihre Reformatiōns - Anschläge aus-
führen. Welches auch ihnen Gott nicht wolle
gelingen lassen umb Christi willen! Gewis es
weisen alle Anschläge dieser Leute/ wie sie nach der Ordnung
sich offenbahren/ ihren grossen geistlichen Stolz und Über-
muth/ so deutlich/ daß ich wohl von ihnen schreiben dürffte/
was Amyraldus von Mileterio geschrieben/ und ich nur jüngst
in den Sorberianis p. 22. gelesen : Il a une si haute opinion de son
esprit, que s'il estoit devant le Magistrat, qu'on lui fit préter ser-
ment de dire la verité, il a trop bonne conscience pour n'avouër
pas qu'il l'estime le plus habile homme de ce Roiaume. Die
Pietisten hätten die Opinion von ihrem Ver-
stand/ daß wenn sie für die Obrigkeit gefordert
würden/ und solten die Wahrheit endlich aussagen/
so

so würden sie so viel gut Gewissen haben zu bekennen / Sie hielten dafür / daß keine klügere und verständigere Leute in der ganken Kirchen / als sie / wären. Sehet (2) hieraus den vergallten und verbitterten Geist der Pietisten wieder Lutherum und die reinen eifrigen Theologos. Wenn ein Jacob Böhme / wenn ein Mohburg / wenn ein Poiret / die offenbahre Schwärmer / kezerische und von dem Geist Gottes verfluchte Redens-Weisheiten schreiben / so müssen die Leute entschuldiget / vertreten / geschützet werden / da ziehet man über sich die Gerichte Gottes / daß man solche Leute verurtheile / da soll man erst beten / daß Gott Leute erwecke / die solcher Leute Sinn verstehen und uns davon ein Licht geben / da sind es unschuldige Büchlein / so an sich selber müssen betrachtet werden / in den recht ganken Verstand / da sich immer eine Stelle aus der andern erklären muß / und was dergleichen Schutz-Reden mehr sind. Niemand kan solches leugnen / der nur Herr D. Spener's Freiheit der Gläubigen gesehen / und die Spenerische Berantwortung / wider wohlgedachten Herrn D. Pfeiffern / pag. 103. So entschuldiget man die offenbahren Schwärmer ! Aber wenn man den seel. Lutherum für sich hat / da suchet dieser Pietisten-Geist keine Entschuldigung / sondern da suchet man an allen Orten zusammen / was man an ihn tadeln möge / wie man für der ganken Welt ihn möge

) () () () 2

möge



möge stinckend und zuschanden machen. Da schämet man sich nicht/ ihn einen von der gemeinen Gewohnheit und von der Versione Vulgata geblendeten Theologum zu heissen; Hr. D. Spener wird seine Worte hier erkennen. Sehet hieraus (3) den unruhigen Geist der Pietisten/ wie er so gar keine Ruhe und Friede in der Kirchen dulden könne/ sondern in steter Uneinigkeit und Bitterung der Gemüther / in öffentlicher Verwirrung seinen Unterhalt suche. Hatte in solchen Nachdruck der Wörter Herr M. Franck etwas zu erinnern (wie er doch nichts neues fürgebracht/ das unsern Theologis nicht aus andern Schriften bekandt ware/) warumb thate er es nicht / Aergerniß zu vermeiden/ in Lateinischer Sprache/ und erwartete/ was ohne Anstoß der Schwachen/ von Gelehrten und solcher Dinge verständigen Männern ihm geantwortet wurde? Warumb in Teutscher Sprache/ da er bey Unverständigen den seeligen Lutherum verflaget / und Unverständige durch sein Bereden zu Richtern über Lutherum haben wolte. Es geschah nur zu dem Ende / damit in der Kirchen mehr Uneinigkeit gestiftet/ die Gemüther unter einander aufgebracht / da ein Theil des seel. Lutheri Partie, die andere M. Franckens Theil nehmen/ und er sich hiedurch einen sonderbahren Anhang machen könnte. Es hat solche Unruhe/ die aus dergleichen Neuerung her zu rühren pfleget / sehr schön und mit ganz gründlichen Fürstellungen / der kluge Reformirte Vedelius in seinen dritten Buch de Prudentia Veteris Ecclesiae Cap. II. beschrieben. Der Orth ist wohl was lang / jedoch will ihn/ weil er bey diesen Neubegierigen Zeiten sehr müzlich zu lesen / ganz aus den Lateinischen verdolmetschet hieher setzen :

“Es kan niemals etwas Neues in die Kirche eingeführet werden/
“daß sich dieselbe nicht in zwey ja wohl in drey Partien zerschlagen
“solte. Die erste *Faction* wird allezeit seyn des jenigen / der das
“Neue auffzuwerffen und einzuführen sich unterstanden hat. Den
“weil ein solcher einmahl der Kirche etwas hat *disputiren* wollen/
“wird er sich von seiner Meinung nicht abtreiben lassen / entweder
“weil er sie warhafftig recht zu sein glaubet / oder aus Scham / daß
“es nicht das Ansehen habe / er sey in Irthum gefallen / und von an-
“dern eingetrieben worden / oder aus andern Ursachen. Darum
“wird er alle seine Kunst anwenden / alle Warscheinlichkeit zusam-
“men suchen / daß er ja den Leuten bereden möge / er habe nichts Un-
“rechtes auff die Bahn gebracht. Daher geschieht denn / daß weil
“die Menschen von Natur neugierig sind / er ohn schwer Leute be-
“kômpt / die es mit ihm halten / und dieses umb so viel desto mehr / weil
“nicht nur er der Urheber solcher Neuerung / sondern auch ein jeder /
“der von ihm einmahl überredet ist / sich bemühen wird / andere Jün-
“ger zumachen / und zu seiner Meinung zu bringen. Da beredet ein
“Freund den andern / ein Nachbar den andern / ein Verwandter den
“andern / daß er es mit den Neuling zu halten anfänget. Und ist
“kaum zu glauben / wie in solchen Fällen die Bekantschaft / Freund-
“schaft / Verwandtschaft / und andere dergleichen Bande viel thun
“können: Zumahl wenn hiezu kombt / daß man etwa einen Nutzen
“davon zu hoffen / oder sich für was zu fürchten hat. Die andere
“Parthey werden die machen / welche wie sie bishero bey den Alten
“und einmahl genommenen fest gestanden / also auch ins künfftige da-
“bey zu bleiben / und es zu vertheidigen bereit sind / und dieses umb so
“viel hefftiger / je mehr sie werden überzeuget seyn / daß recht und gut
“seye / was angefochten wird / und jemehr sie werden geübet seyn in
“der *Materie* davon die *Dispute* ist. Denn solche können sich in keine
“wege ohne verletzung ihres Gewissens entziehen / daß sie sich der Neu-
“erung nicht entgegen setzen / und dieselbe bestreiten solten. Endlich
“werden zum Dritten sich Leute in der Kirche finden / welche meinen
“die ganze Sache habe nicht viel zu bedeuten / man dürffte deswegen
“den edlen Kirchen Frieden nicht stören / solche werden es mit keiner
“von den zwey vorerwehnten Parteyen halten / sondern fürgeben / die

) (X) () () 3

Contro-



“Controversie wäre von keiner Wichtigkeit/ sie möchten sich in solchen
“Wort-Streit nicht mengen/ es sene genung/ daß sie von den Gruu-
“de ihres Glaubens versichert wären. Wenn nun in solche drey Thei-
“le die arme Kirche zertrennet ist / so ist mit Worten nicht außzuspre-
“chen/ wie sehr alles untereinander gehe und zerrüttet werde. Da
“ist nicht nur in der Kirche und Schule/ sondern auch zu Hoffe und
“in Privat Häusern alles voller Zwietracht/ da höret man auff Ga-
“stereyen / in Herbergen/ auff der Reise von nichts als von Streit
“und Zanck/da wollen nicht nur Männer/ sondern auch Weiber Theo-
“logos agiren/ da mischen sich nicht nur Gelehrte Leute/ sondern auch
“Schuster und Schneider / Schiffer und Fuhr-Leute mit ein/ und
“diese alle/ je weniger sie Wissenschaft davon haben/ je hefftiger und
“unverschämpter sind sie. Da muß man sehen/ wie nicht nur Unter-
“thanen anders als Ihre Obrigkeit/ die Frau anders als der Mann/
“die Kinder anders als die Eltern/ ein Bruder/ ein Nachbar anders
“als der andere von der Sache urtheilet/ sondern daß sie auch würck-
“lich darüber uneinig werden/ und in Streit miteinander gerathen.
“Da werden wohl aus besten Freunden die ärgsten Feinde/ die ein-
“ander lästern/ schmähen/ verlachen/ verspotten und verdammen/
“die einander mit den schimpflichsten Reden/ auch wohl schmählich-
“sten Pasquillen durchziehen. Und bleibt solch Ubel nicht an einen Or-
“te/ sondern wird alsbald/ von einer Stadt in die andere/ von einem
“Land in das andere gebracht. Denn wenn einer aus solcher Stadt/
“darinnen die Flamme des Zwietrachts überhand genommen/ an ei-
“nen andern Ort/ entweder seiner Geschäfte halben/ oder zur Lust
“verreiset/ fänget er/ wenn er gefragt wird/ auch wohl zum öfftern
“ungefragt/ an/ bey Frembden den Zustand/ des in seiner Stadt ent-
“standenen Streits zu erzehlen. Er bringet für die Ursachen/ davon
“er solchen Zanck den Ursprung genommen zu haben vermeinet/ er sa-
“get: Dieser Mann habe so oder so geredet / diß oder das Neue auff
“die Bahn gebracht/ welchen andere bey ihnen scharff die Wieder-
“Bart hielten. Fragen ihn nun/ die seine Erzehlung anhören/ wie
“dennd der Mann dazu kommen sey / daß er solche Neuerung in die
“Kirche habe einführen wollen/ so erzehlet er/ so gut er kan oder will/
“ein und ander Argument des Neulings. Die Unubstehenden sperren
“Nasß

“Nas und Ohren auff/ daß sie die neue Zeitung von den Frembden
“wohl einnehmen mögen/ biß endlich einer unter ihnen/ der etwa
“thörichter oder Naseweiser ist/ als die andern/ anfängt: In War-
“heit/ das läst sich doch hören/ daß ist nicht so albern/ als man wohl
“dencken möchte; dieser Sache muß ich mich weiter erkündigen. Und
“mein lieber Freund/ spricht er ferner zu den andern/ der ihn solches
“berichtet hat: Ist denn von den Manne nichts in Druck heraus/ dar-
“inn er seine Meinung deutlich fürgestellt/ und mit Gründen be-
“währet hätte? Gewiß/ so ich wüste/ daß was zu bekommen wäre/
“ich wolte mirs kauffen/ es möchte auch kosten was es wolte. Da
“findet sich nun leichte noch einer oder der andere/ von denen die Ge-
“genwärtig sind/ die diesen vorwitzigen Menschen Beyfall geben;
“Die übrigen hingegen enfern wieder solche Neuerung/ und verdam-
“men den/ der sie hat einführen wollen/ nebst allen die es mit ihm hal-
“ten/ sie nennen ihn einen Neuling/ einen Schwärmer/ einen *Schisma-*
“*ticum*, einen Ketzer/ einen Störer des Kirchen-Friedens/ und des Ge-
“meinen Wesens/ und wenn sie ihn hier hätten/ wolten sie anders
“mit ihn umbgehen. Daß höret einer/ der spricht/ sachte ihr Herren/
“nicht so unbarmerzig/ ihr werdet ja nicht einen verdammen/ ehe
“ihr ihm gehöret. Zumahlen der Mann seine Ursachen hat/ und will
“sich/ wo man ihn überführen kan/ was bessers weisen lassen. Sind
“denn unsere *Theologi* nicht auch Menschen die irren können? Es gibt
“Gott manchmal einen die Gnade/ die viel andere nicht haben/ daß
“sehen wir ja wohl bey unsern Handwercken. Mein sagt mir/ ist das
“nicht ein guter Beweis thum/ den er anführet/ solte daß nicht ein
“Blinder sehen können? Bald fället hierauff ein anderer mit Unge-
“stimm in die Rede/ und hält das Widerspiel/ kan er in der Ant-
“wort jenen kein Segnügen thun/ so *provocirt* er auff seinen *Pastorem*/
“zu dem wolle ergehen/ der werde ihm und seinen Neuling das Maul
“zu stopffen wissen/ &c. Es wäre das ganze Buch Vedelii
von der ersten Kirchen Klugheit wohl werth/ daß es *Epienist*
von denen Syncretistischen Fehlern gesäubert/ teutsch mitge-
theilet würde/ so könnte die fluge Welt sehen/ daß die Pietisten
alle

alle die Künste herfür suchten/ so Satan durch die alten Ketzer
angeordnet/ und wie die erste Kirche solche List überwunden.

§. 19.

Was will aber dieses für einen Ausgang nehmen/
Liebste Söhne? Der Untergang der Evangelischen Reli-
gion in Teutschen Ländern wäre für der Thür/ wenn GOTT
nicht ins Mittel träte und die Herzen der Evangelischen Po-
tentaten regierte/ daß sie solchen Religions-Verwirrern/ und
von sich selbst auffgeworffenen Reformatoreibus der Kirchen/
ein Gebiß und Ring in die Nasen legten. Denn so dieses
Pietistische Volck ganz ungeschueet/ bloß nach ihrem Gut-
düncken/ ungeachtet alles Schreibens/ gründlicher Einrede
aufrichtiger reiner Theologen/ die es an ihren Schreiben und
Ermahnungen nicht ermangeln lassen/ dürffte über den Hauffen
werffen diejenigen Pfeiler/ die mit so vielen König-
lichen/ Chur- und Fürstlichen Blute seind aufgerich-
tet und bis daher vertheidiget worden/ wenn ihnen
für aller Augen nachgesehen würde/ mit den allgemeinen
Kirchen Schätzen umbzugehen/ sie zu verfälschen/ zu entwen-
den/ als wenn sie ihnen alleine gehöreten/ was wolte bey sol-
chen freyen und frechen Beginnen von der wahren Kirchen
mehr übrig bleiben? GOTT Lob! GOTT sey Danck der
Unsere allergnädigsten König und Herrn im
Sinn gegeben von solchen Bosheiten und Verführungen in
seinen Königreichen/ und absonderlich in seinen teutschen Pro-
vincien nichts wissen zu wollen. Dem sey Trost/ Trost
sey

sey den gebothen/ er sey auch wer er wolle/ der sich
mit einer Chiliaistischen Opinion oder mit Kalt=
sinnigkeit gegen die Libros Symbolicos, o=
der mit einiger Pietistischen Reformation und
Schwärmeren allda einschleiche / oder herfür=
thue / und er dessen könne überführet werden.
So wahr mein Herr der König ein ge=
rechter und wahrhaftiger König ist /
welchen Ruhm die Wahrheit und Gerechtigkeit selber ihm ge=
ben muß / so wahr wird er nicht lange Brodt=
essen unter diesen grossen Religions=**Ei**=
ferer. Das Hochlöbliche Fürstliche Haus Lüneburg hat
auch seinen Eysen öffentlich rühmligst bezeuget / und ist an des=
nen übrigen Evangelischen Gesalbten des HERRN ganz kein
Zweiffel : Massensie in Special-Befehlen ihren Eifer wieder
solche Zersthörer der wahren Kirche erwiesen / worunter
Se. Königliche Majestät in Dennemarck billig
die Ober-Stelle führet / wie solches die allernädigste Special
Rescripta an Dero hochverdienten General - Superintend. in
Hollstein Hr. D. Schwarzen / und an mich / den Geringsten
unter den Dienern dieses Königs / dessentwegen ergangen /
versichern ; So daß / wenn Speneri Anhang nun dencken
wolte an die Worte / so Herr D. Spener in seinen Send=
Schreiben an einen außwärtigen Theologum wegen seiner

)())(())(())

Col-

Collegiorum Pietatis, aus dem Munde Gamalielis Act. V. 31.
geschrieben p. 113. Ist etwas in unserer Sachen das
wir thun oder vorhaben / das nicht aus **GOTT**
oder bloß zu seinen Ehren nöthig oder nützlich /
sondern ein Rath aus Menschen ist / so laß Er es
untergehen / denn wir ja nichts wider Ihn ver-
langen / und Ihme uns gehorsamlich unterwerf-
fen ; was aber aus Ihm / wird Er nicht lassen.
Müste die Erfahrung und der Augenschein ihnen nicht sagen /
daß jezo durch die größten Evangelischen Könige / Chur- und
Fürsten / auch andere Obrigkeit / **GOTT** ihr Pietistisches Thun
und Vorhaben dämpffe. Folge derowegen unstreitig /
daß ihr Pietistisches Thun und Vorhaben nicht aus **GOTT**
noch bloß zu seinen Ehren nützlich und nöthig / sondern ein
Rath aus Menschen / den **GOTT** lasse untergehen / und sollen
sie derowegen nichts wider **GOTT** ferner verlangen / sondern
Ihm gehorsamlich sich unterwerffen. **GOTT** erbarme
sich über sie ! und erweiche ihre harte Herzen /
daß sie solches erkennen / **GOTT** und die Kirche
mit solchen Dingen nicht ferner betrüben / und
aus den Schlass ihrer Eigen-Liebe und Selbst-
verwunderung aufwachen.

§. 20.

Dieses ist es nun so ich euch geliebte **Söhne** zur
Wahr-

Warnung wegen der von Herr M. Francken herausgegebenen
Observationum Biblicarum habe überschreiben sollen.
Euch zum Schluß noch fürstellende / wie Herr M. Franck /
noch ein gar unerfahrener junger Prediger seyn
müsse / der mit Melancholicis und in der Todes- Noth An-
gefochtenen nicht viel werde seyn umbgegangen / denn so er
verstünde die feurigen Pfeile des Satans / womit er manche
arme Seele zu fällen gedencet / circa Veritatem & Infallibili-
tatem Verbi Divini, und was da ein Prediger mit Gottes
Krafft arbeiten müsse / selbige außzulöschen / so würde er vol-
lens durch den Zweifel / Utrum vere & ad mentem Spiritus S.
expressa eloquia Dei in versione, si in uno peccatum loco, etiam
in hoc vel illo dicto Cardinali, in universali particula &c. &c.
bey denen unkündig in der Sprach / den Teuffel das Herze
solches armen Menschen keinesweges bloß gegeben / Thür
und Thor auffgemachet / und diesen höllischen Feinde den
Pfeil selbst in die Hand geliefert haben. Warlich die See-
len die durch diese Schrifften Trostloser werden und fallen /
alle / alle diese Seelen ruffen und schreyen über ihn
umb Rache zu Gott / alle diese Seelen sol er für
den strengen Gerichte Gottes verantworten / al-
ler dieser Seelen Blut wird Gott von seinen
Händen fordern / denn wehe den Menschen durch
welchen solch Aergerniß komit ! Und können ihn keine
Ursachen von solchen ärgerlichen weitem Schreiben abhal-
ten ; So laß er doch dieses sich zu Herzen gehen / und ver-
scherze umb solcher Ehrgeizigen und flüchtigen Monath
wil-

XXX XXX 2

wil-

willen/ nicht seine und so viel armer Seelen/ ewigwährende
und nimmer sich endende selige Ewigkeit. Ist nun nichts
von ihm zu erhalten/ auch dieses bewegt ihn nicht / sondern
er fährt umb so viel desto ärger in seinen sündigen schädli-
chen Beginnen fort / so wisse er / man werde nach geschehener
solcher deutlicher Fürstellung ihn keiner Antwort werth hal-
ten / fromme Lutheraner werden schon wissen / was an ihm
zu thun sey / und der seel. Vater Lutherus ruffet ihm aus sei-
nen Grabe / bey einen jeden solchen Schand=Monath
zu / aus seiner Schrift von Dolmetschen / so gleich auff die-
se Vorrede folget :

Es ist ein schändlicher verdriesslicher Mann/
Meister Klügling / wenn er ein Wörtlein finden
kan / das wir versehen hätten (denn wer will so
vermessen seyn / daß er / gleich als wäre er Chri-
stus / und der Heil. Geist selbst / kein Wort wolte
geseilet haben ?) da ist er Meister und Lux
Mundi, ob er wohl weiß / daß wir den ganken
Psalter sonst wohl geteutschet hatten / und er nicht
einen Vers in ganken Psalter recht verteutschen
könnte / es sind Schändler und Calumniatores,
das bleiben sie. --- Aber es ist die leidige Hoffart/
und der grosse Neid / Meister Klüglings / weil
derselbige siehet / daß er nichts gutes machen kan/
wil er doch damit Ehre einjagen / und Meister
seyn /

seyn/ daß er fremde gute Arbeit lästern und schän-
den kan/ aber die Zeit wirds bringen/ was **W** Ott
pflanket/ wird bleiben. Lebet wohl wertheste **S**öh-
ne/ ich habe wie Paulus an seinen Philemonem aus Zuver-
sicht eures Gehorsams euch dieses geschrieben/
denn ich weiß/ ihr werdet mehr thun als ich sage!

Hamburg in meiner Studier-Stube
den 2. May Anno 1695.

P. S.

M Liebsten Söhne / damit ihr noch mehr eures und meines Kö-
nigs allergnädigsten beständigsten Willen sehet/ und euch durch
verführische Lehrer auf Univerfitäten oder sonst keine schäd-
liche Meinung beybringen/ oder derer geringachtung euch be-
reden lasset/ auff daß ihr für denen den Glauben höchstschädlichen
Principiis Cartesianis euch hütet/ so der Pietistische Geist/ gar ange-
nehm zu machen weiß/ habe ich euch zum besten/ noch ein Königliches
allergnädigstes Rescript hieher setzen wollen/ welches unser Monarch,
an den nie satt gepriesenen unvergleichlichen Herrn/ Herrn Graffen
Bengt Orenstirna einen nicht umb ganz Schweden allein/
sondern umb die ganze Christliche Welt/ und darinn umb die
gantz reine Evangelische Kirche höchstverdienten Mann
und grossen eyfrigen Liebhaber der wahren reinen Lehre/ als
Cancellarium der Univerfität Upsaal in Schwedischer Sprache ab-
gehen lassen/ und thue ich solches mit Vorwissen und Genehm-
haltung eures und meines unschätzbahren allergnädigsten
Königes/ denn nachdem ich Ihrer Majest. in tieffster Unterthänig-
keit ganz alleine aufwartete/ und von den elenden zerrütteten Zu-
stand unserer Kirchen redete/ haben Sie mir allergnädigst mündlich
erlaubet/ diesen gleichfolgenden Befehl in teutsche Sprache lassen zu
übersetzen/ und euch/ wenn ich bequeme Gelegenheit finden würde/
durch den Druck mit zu theilen/ so lautet aber unsers Monarchen
allergnädigster Wille:

CARL

CARL von Gottes Gnaden/der Schweden/
Gothen und Wenden König; Groß-Fürst in Fin-
land: Herzog zu Schonen/Ehsten/Lieffland/Carelen/Bre-
men/Berden/Stettin/Pommern/der Cassuben und Wen-
den: Fürst zu Rügen: Herz über Ingermannland und Wis-
mar; wie auch Pfalzgraff bey Rhein/in Böhern/zu Jülich/
Steyn uñ Bergen/Herzog/2c.2c. Unser sonderbare Gunst und
gnädige Bewogenheit mit Gott dem Allmächtigen/getreuer Mañ/
unser Rath / Herr Graffe und Præsident, wie auch der Upsali-
schen Univerſität Cankler. Es ist euch gnugsam kund und wissend/
mit was gnädiger Bewogenheit / wir nicht minder als unsere Kö-
nigl. Vorfahren unsere Academie in Upsal allezeit umfasst haben/
einig und allein der Ursachen halben/ daß unserer getreuen Untertha-
nen Kinder daselbst durch behörige Unterweissung in Gottes
Furcht/ Tugend/ Ehrbarkeit und allerhand nützlichen Wissenschaf-
ten sich möchten geschickt und bequem machen/ die Dienste und Ge-
legenheit zu ersetzen / welche bey vorkommender Oeffnung hier in unse-
ren Reich oder darzugehörigen Ländern / beydes in Geistlichen und
Weltlichen Stand/ es erfordern und bedürffen. Welche gnädige
Gedanken und Sorgfalt/wie wir dieselben gerne zu bemelter Aca-
demie gewünschten Zuwachs und Auffuehmen wollen bey uns las-
sen unverrückt bleiben; also können wir dabey nicht verbergen/ daß
zu unsern nicht geringen Mißvergnügen gereiche/ das solcher unser
gnädiger guter Wille so geringe angesehen und geachtet wird von
einen Theil/ so an stat daß es lehren und fassen solte / was einigen
Nutzen und Frucht/ es sey in Gottes Versammlung oder Weltlichen
Wesen/ schaffen könnte/ die Verunfft und Gaben/ so Gott verleih-
et/ anwendet/ theils einige unnütze Neuerkeiten zu erfunden/
theils zu andern Anstößigkeiten/ die da scheinen/ daß sie einen
Hauffen irziger Meinung beyfallen wollen / oder zum we-
nigsten / können dieselben Redens-Arten dahin gebracht
werden: welches wir halten für höchst schädlich/ und von der Be-
schaffenheit / daß die studirende Jugend leichtlich dadurch verfüh-
ret/ oder auff einen rechten Weg gebracht werden könnte/ sonder-
lich

Itch wenn der Fürwitz sich strecket zu grubeln in Theologischen Sachen un̄ unserer reinen Evangelischen Lehre / die wir aus göttlichen Eysen / nach unser glorwürdigsten Vorfahr. n löblichen Exempel / bedacht seyn mit Gottes gnädiger Hülffe ernstlich zu beschützen / durch solche selbst genomme ne Meynung und eigenwillige Redens / Arten nicht geringe Gefahr scheint zu zustossen. Wie denn ein und ander Academische Exercitium von dieser Art und Gattung / in kurz verflössener Zeit / und in sonderheit in dem verwichenen 1690 Jahr eine Disputation, unter Titul: de Statu Hominum naturali & adventitio, soll gehalten seyn / in welcher beydes seltsame Positiones und solche Redens-Art / die nicht wenig Nachdencken giebt / sollen gefunden werden / und wir billig besorgen müssen / daß wenn der gleichen angemaste Freyheit und Neubegierigkeit nicht bey Zeiten gesteuert wird / allerhand Unfug / dem nachmahls nicht so leicht ist abzuheiffen / daraus verursachet werde / so wollen wir keines weges verstaten / daß solcher Mißbrauch möge einreißen und ferner Platz finden / sondern unverzüglich vorgebauet und abgeschaffet werde. Wir haben das Vertrauen zu euer Sorgfalt und den Eysen / so ihr als Academiae Cancellarius für re literaria traaget / daß ihr dazu ein Einsehen haben / und mit allen Ernst solch schädliches Vornehmen bey Zeiten hemmen / und aus dem Wege thun werdet. Wir vernehmen ferner / daß unter gehaltenen Actu disputationis einer von den Professoren, gleichsam eine Warnung gethan / an den Præsidentem und Respondentem, in sonderheit an die Studenten ins gemein / über etwas / daß bemelte Disputation in sich hält / welches auch wir in Gnaden uns gefallen lassen. Aber weil dieses nicht allen kund wird / und hingegen dieselbe Disputation durch den Druck ausgangen in vieler Hände gefunden wird / auch die Urtheil nicht allein in-sondern auch außserhalb Reichs von derselben nicht zum Besten ausschlagen: also befinden wir es nicht genug zu seyn / daß alleine solche Erinnerung ins künfftige bey den Actibus Disputationum geschehe / und hingegen das durch den Druck außgegangene Werk in den Buchstaben liege / zum Zeugniß dessen / was eine oder die andere Facultät beliebet und gut befunden / daß es publiciret würde. Sondern

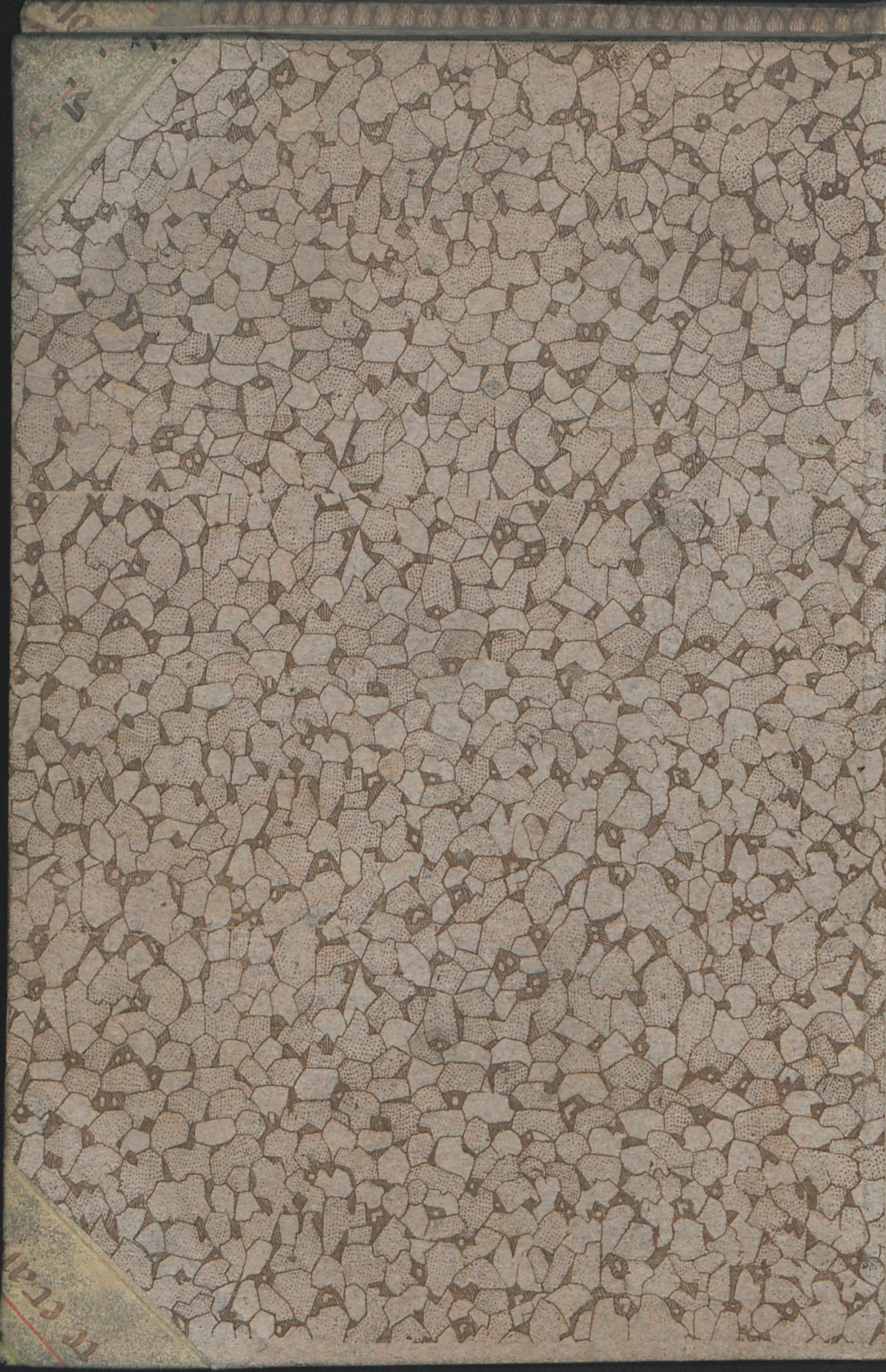
Dem es ist fast besser und redlicher/ daß wenn dergleichen Exercitia und Werke den Decanis zur Censur überlieffert werden/ man da als bald genau zusehen und überlege/ was mit Nutzen zur Erbauung der Jugend an des Tages Liecht gestellet werden kan oder nicht / und lassen denn das erste ungehindert seinen Fortgang haben/ halten hingegen mit dem letzten zurücke. Wobey nöthig ist für allen Dingen/ daß man zum Ziel und Richtschnur habe Gottes geoffenbahrtes Heil. Wort/ und die darinn vorgestellte reine Evangelische Lehre / sampt was sonst dienlich ist zu solcher Lehre reinig und einig für zu bringen/ beydes in- als ausser unsern Reich : Darnach daß man nicht durch unnöhtige Formulen von den längst beliebten/ angenommenen und üblig Redens/Arten abgehet/ wodurch die Jugend leichtlich geirret und in Ungewißheit gebracht werden kan/ daß sie nicht weiß was man eigentlich lernen soll oder nicht/ und also allerhand Schaden/ Unfug und Verwirrungen dadurch verursachet werden. Wobey auch selbe Academie in Gefahr stehen muß/ das sie bey andern Evangelischen Universitäten und unsern Glaubens-Verwandten in widrige Urtheil und daraus folgende Streitigkeiten gerathen. Derohalber ist unser gnädiger Wille und Befehl/ daß ihr dieses alles/ so woll den Professoren als der studironden Jugend auf mehr berührter unser Universität ernstlich vorhaltet/ wornach sich dieselbe gehorsam und unterthänigst allerding zurichten haben/ so lieb ihnen ist unsere Gnade/ als gehorsame Untersassen/ zu genieffen/ und die Straffe und Züchtigung/ welche über die Ungehorsame unfehlbar ergehen wird/ zu vermeiden. Zumahl die welche mit dergleichen Neugierigen und schädlichen Aufzug umzugehen/ betroffen werden / ohne andere unser Ungnade/ schlechter Dinges kein Beförderung/ weder in Geistlichen noch Weltlichen Stand zu gewarten haben sollen/ wie denn diejenige/ welche unsern Gebot nicht nachgelebet/ außgemerckt/ und bey allerhand fürfallenden Gelegenheiten ausgeschlossen werden. Wir befehlen Euch Gott dem Allmächtigen / besonders gnädiglich von Stockholm den 26 Octobr. 1691.

CAROLUS

J. C. Bergenhielm.

17 WA 1687

~~17~~ He 1938 5



D

f. 1. v.
domini

f. 1. n.
gladii

f. 1. n.
e. prote

f. 1. n.
elec. tam

f. 1. n.
puli de

f. 1. n.
Gloria

f. 1. n.
te f





B.I.G.

Farbkarte #13

D. Johann Friedrich Meyers
Ihres Königl. Majest. in Schweden über
Dero gesaunte Deutsche Provincien Ober-
Kirchen-Raths und der Heil. Schrift
Profess. Publ.

Anweisung

Zum
Recht Lutherischen Gebrauch
Des Heiligen

Psalter=Buchs/

Sammt einer Vorrede

An alle STUDIOSOS THEOLOGIAE
Ihro Königl. Majestät von Schweden
Landes-Kinder in Deutschland

Sich von
Herrn M. AUG. HERMANN. Brandens
P. P. und Pastoris Glauch, Observationibus Biblicis
nicht verleiten zu lassen.

HAMBURG / bey Benjamin Schillern / 1695.